

Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche



Vater sein dagegen ... Die Anforderungen des Vaterseins haben sich verändert. Die Erwartungen an das Leben mit Kindern sind gestiegen. Ganz besonders bekommen das Alleinerziehende zu spüren. • **In einem Hirtenwort** an die Gemeinden hat Bischof Hans-Jörg Voigt auf die öffentliche Debatte zu grundlegenden Fragen von Ehe, Familie und Sexualität reagiert. • **Scham** ist ein Gefühl, über das man nicht gerne spricht. Es sitzt tief, weil es die eigene Person infrage stellt.

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,



„Solange du deine Füße unter meinen Tisch stellst, hast du zu tun, was ich dir sage.“

Bis in die 60er-Jahre (und manchmal darüber hinaus) war das ein Satz, den viele Jugendliche und auch finanziell abhängige Volljährige von ihren Eltern zu hören bekamen. Scheinbar einfach schienen die Rollen über große Zeiträume in der Familie verteilt: Vater hatte das Sagen, Mutter wachte über Anstand und Moral, und die Kinder hatten bis zur Selbstständigkeit zu gehorchen (und auch hier manchmal darüber hinaus). Die Balance geriet zuerst in der bürgerlichen und dann in der industrialisierten Gesellschaft ins Wanken, nicht zuletzt durch die beiden Weltkriege. In der Adenauer-Ära gab es den Versuch einer Restauration, doch bereits 1963 konstatierte Alexander Mitscherlich in seinem Buch „Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft“, dass die kriegsbedingte Abwesenheit der Väter ihre Fortsetzung unter den wirtschaftlichen Bedingungen der jungen Bundesrepublik gefunden habe. Spätestens seit der 68er-Generation ist nacheinander so ziemlich alles infrage gestellt worden: Autorität überhaupt mit dem Nebenprodukt „Antiautoritäre Erziehung“, die Rolle der Geschlechter (Emanzipation durch die Pille), und vor allem die Institution „Ehe“. Abgesehen davon, dass diese Entwicklungen einen fortschreitenden Liberalismus zur Folge hatten – erlaubt ist, was Spaß macht –, ist die Verunsicherung vor allem von Vätern und Müttern groß. Was kann, soll und darf man fordern, sagen, wo Grenzen setzen? Christen sollten nun allerdings etwas dazu zu sagen haben. Und natürlich auch die Kirchen. Die römisch-katholische Kirche gibt beinahe unverändert traditionell-katholische Antworten, die protestantischen Kirchen der EKD (Evangelische Kirche in Deutschland) scheinen je länger, desto mehr die gesellschaftliche Entwicklung zu akzeptieren und dem Rechnung zu tragen. Und wie steht's mit uns? In dieser Ausgabe Ihrer *LuKi* können Sie drei Schwerpunkten nachgehen: der Auseinandersetzung mit dem neuen EKD-Familienpapier, den Problemen alleinerziehender Mütter und Väter und den Anforderungen des Vaterseins. Dass Sie hier auch Orientierungshilfe finden, wünscht Ihnen

Ihr

Inhaltsverzeichnis

Editorial / Inhalt	2
„Wort zum Leben“	3
Neues aus der SELK	4-7
Glauben: Familie	8-9
Vater werden ist nicht schwer, Vater sein dagegen sehr.....	8
Alleinerziehend	10-11
Nachrichten	12
Zwischenruf	13
Wer war's?	13
Gesellschaft:	
Scham und Schuld	14-15
Kleefelder Notizen	15
Personen	16-17
Was Leser meinen	17
Medien	18-19
Terminkalender	19
Impressum	19
Anzeigen	20





© Wikipedia

Das 7. Gebot: Du sollst nicht stehlen.

Mit meinem Eigentum kann ich machen, was ich will, heißt es gern – und mit fremdem Eigentum?

Erste Szene: Es ist Donnerstagnachmittag. Ich bin wieder einmal zu Besuch im Gefängnis. Vier Gefangene haben sich zum Gespräch mit mir angemeldet. Manchmal bleiben wir einfach in dieser Gruppe zusammensitzen und trinken Kaffee und reden über Gott und die Welt. Doch diesmal erzählt einer plötzlich – offenbar angeregt durch unser Gespräch –, wie er schon als Jugendlicher angefangen hat, arglose und nichtsahnende Mitmenschen zu beklauen. Mir wird etwas mulmig zumute. Ohne zu beschönigen oder insgeheim stolz darauf zu sein, erzählt der Mann, was man so alles bedenken muss, oder welche Schwierigkeiten es zu überwinden gilt, wenn man jemanden bestehlen will. Die Vielzahl und Schwere seiner Diebstahlsdelikte waren der Grund dafür, dass er nun für viele Jahre „hinter schwedischen Gardinen“ sitzt. Die Erkenntnis, dass seine Klauerei falsch war, ist ihm zu spät gekommen. Jetzt verläuft sein Leben in den vorgeschriebenen Bahnen des Strafvollzugs und unter der vermuteten oder tatsächlichen Willkür seiner Bewacher.

Zweite Szene: Ein Kirchenmusikfest unserer Kirche. Während wir in der schönen gotischen Kirche saßen und dem Chor zuhörten, während wir Gottesdienst feierten, wurde nebenan der Aufbewahrungsraum für unser Gepäck von Dieben „ausgeräumt“. Als wir die Kirche verließen und abreisen wollten, stellten nicht wenige Festteilnehmer mit Schrecken fest, dass ihr gesamtes Gepäck gestohlen war. Wut, Trauer und Hilflosigkeit machten sich breit. Die Polizei mutmaßte, dass es sich um einen Fall von Drogenkriminalität handeln könnte. Die meisten gestohlenen Dinge konnte man ersetzen. Aber abgesehen von dem Ärger, den Kosten, der Zeit und dem Aufwand zur Wiederbeschaffung lag ein Schatten über diesem Fest, der nicht wieder „wegzubekommen“ war. Das Gefühl bestohlen worden zu sein, das Gefühl, dass ein fremder Mensch unerlaubt in meine Privatsphäre eingedrungen ist, tut weh. Sehr weh. Manche Diebstahlsopfer bleiben ein Leben lang davon traumatisiert.

Dritte Szene: Wir sitzen beim Konfirmandenunterricht. Thema ist das siebente Gebot. Es ist geradezu beste-

chend zu hören, wie die Kinder erklären können, was Gott uns damit sagt. Mir geht der Gedanke durch den Kopf, dass es zu den guten Anlagen Gottes im Menschen gehören könnte, dass sie ein gesundes Empfinden für Recht und Unrecht in sich ausgebildet haben. Wir überlegen gemeinsam, was alles von diesem Gebot Gottes „betroffen“ sein könnte. Sehr schnell wird deutlich, dass es sich nicht darauf beschränkt, dem Nächsten nicht sein Geld oder sein Auto zu stehlen. Man kann auch ideelle Werte stehlen. Im Strafgesetzbuch ist der Diebstahl materiellen aber geistigen Eigentums verboten. Ein umfangreiches Urheberrechtsgesetz regelt in Deutschland den Schutz des Copyrights von Texten, Bildern, Musik und so weiter.

Szenenwechsel: Das Volk Israel hat sein Wüstenlager am Sinai aufgeschlagen. Mose hat alle Hände voll damit zu tun, den Kontakt zwischen Gott und seinem Volk herzustellen und „am Laufen“ zu halten. Stellvertretend für das Volk empfängt er von Gott die beiden Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten. Gott selbst hatte die Grundregeln des menschlichen Zusammenlebens aufgeschrieben, damit die von ihm geschaffenen Menschen trotz Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradies weiterleben. Dazu gehört auch, dass wir Eigentum haben dürfen, mit dem wir unser Leben gestalten können. Wie in allen Lebensbereichen, so will Gott auch beim Eigentum von uns einen verantwortlichen Umgang mit seinen Gaben. Im Blick auf das eigene Eigentum haben die meisten Menschen eine sehr ausgeprägte Vorstellung davon, wie sie damit umgehen. Sobald es um fremdes Eigentum oder der Allgemeinheit gehörendes Gut geht, bröckelt diese Vorstellung rasant. Die Versuchung, damit schlampig und schludrig umzugehen, oder es gar dem anderen zu stehlen aus Geiz, Neid, Habgier und Missgunst – damit sind wir alle verseucht und belastet. Deshalb brauchen wir Gottes klare Ansage in seinem Gebot.

Gottfried Heyn

Die Bilder des Frieses über dem Text stammen von Lucas Cranach dem Älteren. Welches Gebot welchem Text zuzuordnen ist, möge der geneigte Leser selber herausfinden. Ein Engel zeigt an, wo jemand gemäß einem Gebot handelt; ein Teufel möchte jemanden dazu bringen, ein Gebot zu überschreiten.

Alleinerziehend

Niemand wünscht es sich, und es passiert doch: Ehen scheitern, Frauen erwarten ein Kind und werden verlassen, der Ehepartner stirbt, und dann bleiben Menschen mit einem oder mehreren Kindern zurück – alleinerziehend. Und so vielfältig die auslösenden Faktoren waren, die Situation ist nicht einfach. Allerdings kann niemand in der dauernden gefühlten „Ausnahmesituation“ überleben – und so wird es doch ein Stück gelebte Realität mit Brüchen und Chancen, Schönerem und Schwerem. In dem folgenden Gespräch über das Leben allein mit Kindern tauschen sich Prof. Dr. Achim Behrens und Dr. Andrea Grünhagen aus.

Andrea Grünhagen: Unser Sohn war drei Jahre alt, als mein Mann starb. Ich kann mich noch gut an den Moment erinnern, als mir klar wurde: Jetzt bist du alleinerziehend. Kannst du dich an einen ähnlichen Moment erinnern und was du gedacht hast?

Achim Behrens: Seit 2008 bin ich alleinerziehender Vater von zwei Kindern, einer Tochter (heute 15) und eines Sohnes (heute 11). Inzwischen bin ich nur noch „halb“ alleinerziehend, aber dazu später mehr. Im Jahr 2008 jedenfalls war klar, dass unsere Ehe auseinandergehen würde. Gemeinsam haben wir überlegt, wo die Kinder leben sollen. Zuerst blieb ich ganz bei meinem klassischen Rollenbild. Klar, die Kinder gehen mit ihrer Mutter. Da aber meine Exfrau die Stadt verließ und ich eigentlich auch nicht ohne meine Kinder leben wollte und

die Kinder schließlich ihren eigenen Kopf haben, haben wir alle noch mal überlegt. So blieben unsere Kinder bei mir. Ich wusste eigentlich nicht, wie ich eine volle Berufstätigkeit und die Erziehung zweier Kinder (damals in Kita und Grundschule) bewältigen sollte. Die größte Herausforderung war wohl, dass ich meine Prioritäten ändern musste. Als Pastor und später als Professor hatte meine Arbeit in meinem Wertesystem einen extrem hohen Stellenwert. Jetzt war klar: Die Kinder gehören an die erste Stelle.

Andrea Grünhagen: Klar, und trotzdem muss man doch oft die Quadratur des Kreises schaffen, um allen Ansprüchen, beruflich und daheim, gerecht zu werden. Oft habe ich den Eindruck, die größten Herausforderungen allein mit einem Kind sind nicht die, die man sich vorstellt, solange

man sie nicht macht. Für mich gehört da der fehlende Austausch mit dem zweiten verantwortlichen Erwachsenen bei Entscheidungen oder den kleinen Widrigkeiten im Alltag dazu. Was hat dir da bisher geholfen?

Achim Behrens: Geschafft habe ich das nur, weil ich viel Hilfe hatte. Zum einen habe ich mir professionellen Rat bei einem Therapeuten gesucht, der mir unschätzbar viel dabei geholfen hat. Dann war klar: Ich muss Menschen aus meiner Umgebung um Hilfe fragen. Das ist gar nicht so leicht, vor allem, da alle Großeltern mindestens 300 Kilometer entfernt wohnten. Aber es geht: Fragen kostet nichts, und alle Gefragten müssen ruhigen Gewissens Nein sagen dürfen. Dann geht's! Dabei habe ich ganz neue Erfahrungen mit mir selbst gemacht (ich *kann* fragen – guck mal an!) und habe auch viel Hilfe



© Erich Ohser Haus. Foto: Frieder Rudolph

erfahren, ohne die ich manches nicht geschafft hätte. Gerade meinen Kollegen, die sich ganz auf meine Situation eingestellt haben (und das noch tun), bin ich sehr dankbar. Aber viele, viele Freunde und Nachbarn haben immer wieder geholfen. Vielleicht sind manche Leute einem alleinerziehenden Mann gegenüber besonders hilfsbereit, weil Frauen den Umgang mit Kindern irgendwie „sowieso“ können. Das wäre ein Irrtum. Ich bin sicher, alleinerziehende Mütter können genauso Hilfe gebrauchen.

Andrea Grünhagen: Ja, ganz sicher. Übrigens auch die „temporär alleinerziehenden Mütter“, die oft alleine dastehen, weil der Partner so viel beruflich unterwegs ist. Da könnten Gemeinden noch genauer hinschauen. Eine Kirchengemeinde ist im besten Sinne ja auch ein soziales Netz, das einen auffängt. Habt ihr da konkrete Hilfe erfahren?

Achim Behrens: Viel Hilfe und Verständnis habe ich auch in meiner Gemeinde, der Trinitatisgemeinde Frankfurt, gefunden. Dabei sind Singles mit Kindern ja gerade in der Kirche nicht unbedingt eine selbstverständliche Lebensform. Aber es gibt uns! Als unsere Ehe zerbrach, da geriet auch mein Familienbild gründlich durcheinander. So hatte ich mir das nicht vorgestellt! In meinem Wertekanon war eine Scheidung eigentlich nicht vorgesehen. Aber mein Leben geht weiter – und meine Kinder sind dabei keine zusätzliche Last, sondern eine Quelle der Lebensfreude (na, nicht immer, aber meistens). Die Entscheidung, mich der Aufgabe zu stellen, habe ich jedenfalls nie bereut. Auch unsere Gemeinde habe ich dabei als soziales Netz empfunden. Menschen hatten offene Ohren, nicht zuletzt mein Pfarrer. Als extra Luxus haben uns immer mal wieder die wechselnden Kräfte im Freiwilligen Sozialen Jahr in der Gemeinde ausgeholfen.

Andrea Grünhagen: Aber manchmal stellt einen die Teilnahme an Gemeindeveranstaltungen ja auch vor Probleme, wenn man alleinerziehend ist.

Es gibt sicher mehr Abendveranstaltungen als Babysitter. Ich erlebe oft, dass vieles, was vielleicht auch noch schön oder auch aufbauend wäre, neben der Gemeindegemeinschaft, die ohnehin zu tun ist, eben nicht geht.

Achim Behrens: Manches ist allein nicht so leicht. So habe ich zum Beispiel meine Beteiligung an der Elternarbeit des Konfirmandenkurses meiner Tochter auf ein Minimum reduziert. Meine Kräfte habe ich woanders gebraucht. Ich merke, dass Engagement in der Gemeinde wieder leichter wird, je älter und selbstständiger meine Kinder werden. Ich kann also allen Betroffenen empfehlen, hier auch mal guten Gewissens kürzer zu treten. Die Gemeinden bitte ich um Verständnis. Es kommen auch wieder andere Zeiten.

Andrea Grünhagen. Macht es deiner Erfahrung nach einen Unterschied, wenn man allein für den Großteil der religiösen Erziehung verantwortlich ist? Ich finde, manche Rituale lassen sich schwerer verwirklichen und durchhalten.

Achim Behrens: Eine der wichtigsten Sachen, die ich gleich am Anfang gelernt habe: Ich kann allein nicht das tun, was sonst zwei getan haben. Ich kann meinen Kindern im Alltag nicht die Mutter ersetzen (und muss das ja auch nicht, denn sie haben ja eine). Das heißt, meine Kinder und ich müssen akzeptieren, dass manche Dinge nun nicht mehr so gehen „wie früher“. Hätte ich den Anspruch erfüllen wollen, dass auch als Alleinerziehender für die Kinder alles unverändert bleibt, wäre ich wohl gescheitert. Manches geht nicht mehr – oder eben anders. Also Mut zur Lücke! Das bedeutet, dass meine Kinder nun mit einem bestimmten Familienbild aufwachsen und auch so in ihren Glauben hineinwachsen. Rituale in der Familie, der sonntägliche Aufbruch zum Gottesdienst, die Gestaltung von Ostern und Weihnachten und so weiter laufen jetzt anders ab. Aber ich möchte meinen Kindern vermitteln, dass Gott uns

begleitet und trägt auch durch Brüche im Leben – gerade dann.

Andrea Grünhagen: Ja, gerade an Feiertagen und zu besonderen Gelegenheiten spüre ich auch stärker die Wende, die unser Leben genommen hat. Allerdings versuche ich, die Gratwanderung hinzubekommen, die Leerstelle in der Familie, die der Tod gerissen hat, nicht einfach zuzuschütten und so zu tun, als wäre das alles ganz toll so – aber gleichzeitig jedem Zwang zum Unglücklichsein zu widerstehen.

Aber sag noch, wie ist das jetzt mit dem „halb“ alleinerziehend?

Achim Behrens: Ich möchte noch deutlich sagen, dass meine Kinder auch eine Mutter haben – hatten sie immer. Vier Jahre lang haben sie ihre Mutter alle vierzehn Tage am Wochenende und in den Ferien gesehen. Das mag kurz sein, ist aber wertvolle Zeit. Für alle, auch für mich. Denn Alleinerziehende brauchen ab und zu Zeit zum Durchatmen. Wo die anderen Elternteile hier nicht einspringen können, wären zwei freie Tage wohl eins der größten Geschenke, das man einer Alleinerziehenden machen kann. Seit 2011 wohnt meine Exfrau wieder in unserer Stadt. Und seit eineinhalb Jahren probieren wir – erfolgreich! – etwas Neues aus: Die Kinder sind eine Woche bei ihrer Mutter und dann eine Woche bei mir. So sind wir nun beide „halb“ alleinerziehend. Das klappt, weil wir uns gut verständigen können. Wenn sich Eltern um solche Verständigung bemühen, ist es das Beste für die Kinder. Und auch für die Erwachsenen. Alleinerziehend, das war nie mein Plan und lange für mich überhaupt nicht vorstellbar. Aber es geht, und ich erlebe meine Kinder auch und gerade so als ein Geschenk und bin in alledem dankbar, dass wir uns haben.

Andrea Grünhagen: So denke ich auch. Und bin auch dankbar für die Freunde und Kollegen, die einfach da sind und helfen. Gut, dass wir einander haben ...

Dr. Andrea Grünhagen

Film

Man of Steel

Der Vergleich zu Jesus liegt bei einer Figur wie Superman natürlich auf der Hand. Schließlich haben sich die beiden jüdischen Erfinder der Comicserie, Jerry Siegel und Joe Shuster, an den Vorstellungen eines Messias orientiert. Auch Zack Snyder, der Regisseur der neusten Supermanverfilmung, bedient sich dieser Elemente. So lässt er seinen Helden in einer Kirche den dortigen Priester fragen, ob er sich für das Schicksal der Menschheit opfern soll. Im Hintergrund ist dabei ein Kirchenfenster mit einer Jesusdarstellung zu sehen. Doch in einem entscheidenden Punkt unterscheidet sich die Supermanfi-

gur im Film von der ursprünglichen Comicvorlage (und natürlich von Jesus): In einer Szene ist Superman bereit, den Tod von Unschuldigen in Kauf zu nehmen, um den Bösen zu besiegen. Dies hätte der Superman der jüdischen Comicautoren nie getan. Damit wird der snyderische Superman leider zum Anti-Superman. Schade.

Jochen Roth



Man of Steel,

Sciencefiction –
USA 2013,
Regie: Zack Snyder,
143 Minuten.

Terminkalender

August 2013 (in Auswahl)

- **16. bis 18. August:** Berlin-Brandenburg: JuMiG in Potsdam
- **16. bis 18. August:** Niedersachsen-Ost: JuMiG in Hamburg
- **18. August:** Niedersachsen-Süd: Bezirks-Flötentag in Hannover – St. Petri
- **18. August:** Rodenberg: 130-jähriges Kirchweihjubiläum
- **18. August:** Groß Oesingen: Einweisung von Daniel Schmidt ins Pfarramt
- **19. bis 21. August:** Berlin-Brandenburg: Einkehrpfarrkonvent in Heiligengrabe
- **23. bis 25. August:** Sprengel Nord: SELK-Olympiade in Uelzen
- **25. August:** SELK: Diakoniesonntag
- **25. August:** Gertrudenstift in Bauatal-Großenritte: Jahresfest
- **25. August:** Berlin-Brandenburg: Posaumentag in Berlin-Mitte
- **27. August:** Niedersachsen-West: Flötentag in Farven
- **31. August:** Hessen-Nord: Konzert der Bläsergruppe in Balhorn

September 2013 (in Auswahl)

- **1. September:** Niedersachsen-Süd: Sängerfest in Braunschweig – Brüdernkirche St. Ulrici

- **1. bis 7. September:** 10. SELK-Senioren-Männer-Radtour von Frankfurt (Main) nach Trier
- **2. bis 6. September:** Süddeutschland: Kinder-Sing- und Spielfreizeit im Monbachtal
- **3. bis 5. September:** Niedersachsen-Süd: Einkehrpfarrkonvent in Bleckmar
- **7. September:** Hessen-Süd: Jugentag in Frankfurt (Main)
- **7. bis 13. September:** SELK-Radtour für Paare und Singles von Trier nach Frankfurt (Main)
- **10. September:** LuKi-Redaktion in Hannover
- **10. bis 12. September:** Hessen-Nord: Pfarrkonvent in Zeil (Main)
- **11. bis 13. September:** Diakonisch-Missionarischer Frauendienst: Einkehrtage für Frauen in Bleckmar
- **13. und 14. September:** SELK: Kirchenleitung in Hannover
- **13. bis 15. September:** SELK: Jahrestagung der Bezirksbeauftragten für Kindergottesdienst in Kassel
- **13. bis 15. September:** Niedersachsen-Süd: JuMiG in Wittlingen
- **13. bis 15. September:** Berlin-Brandenburg: Jugendfreizeit „Ballade“ in Velten

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.selk.de/Termine

Impressum

LUTHERISCHE KIRCHE

Kirchenblatt der Selbständigen
Evangelisch-Lutherischen Kirche
(SELK)

44. Jahrgang

Herausgeber

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche
Schopenhauerstraße 7, 30625 Hannover
Internet: www.selk.de

Druck und Verlag

MHD Druck und Service GmbH
Harmsstraße 6, 29320 Hermannsburg
Telefon: (0 50 52) 91 25-0
Telefax: (0 50 52) 91 25-22
Internet: www.mhd-druck.de
Sparkasse Celle (BLZ 257 500 01) 055 599 161

Gestaltung

tjullipp agentur, Hermannsburg

Abonnement- und Anzeigenannahme

Stefanie Nikolai
Telefon: (0 50 52) 91 25-10
E-Mail: s.nikolai@mhd-druck.de

Anzeigenpreis

Pro mm einspaltig € 1,-,
zuzüglich 19% MwSt.

Anzeigen-Annahmeschluss

Zehnter Tag des Vormonats

Bezugspreise

Im Sammelbezug € 2,- je Ausgabe
(jährlich € 23,80; halbjährlich € 11,90).
Einzelbezug Inland € 2,50 (jährlich € 29,80)
inkl. 7% MwSt.

Abbestellungen sind möglich bis zum
31. Dezember eines Jahres. Voraussetzung ist,
dass spätestens drei Monate vor dem Termin
die Abbestellung beim Verlag vorliegt.

Redaktionsschluss

Erster Tag des Vormonats

Redaktion

Pfarrer *Detlef Budniok*, Chefredakteur
Friedewaldstraße 21, 26835 Hesel
Telefon: (0 49 50) 12 60
E-Mail: Hesel@selk.de

Kirchenrätin *Doris Michel-Schmidt*
Zum Sonnerhauf 13, 35799 Merenberg
Telefon: (0 64 71) 62 67 00
E-Mail: Micheldoris@web.de

Pfarrer *Jochen Roth*
Hauptstraße 34, 31275 Lehrte
Telefon: (0 51 75) 9 31 34
E-Mail: Jochen.Roth@selk.de

Bischof *Hans-Jörg Voigt*
Postfach 69 04 07, 30613 Hannover
Telefon: (05 11) 55 78 08
E-Mail: Bischof@selk.de

Dr. *Andrea Grünhagen*
Große Barlinge 37, 30171 Hannover
Telefon: (05 11) 2 88 09 15
E-Mail: Andrea.Gruenhagen@web.de

Homepage

www.lutherischekirche.de

Facebook

www.facebook.com/lutherischekirche

Beilage

Vierteljährlich liegt „füreinander“ (Diaspora-
werk) als Nebenblatt bei.

Titelbild

Geborgenheit.
Foto: Helene Souza | pixelio

Gedruckt auf umweltfreundlichem
FSC-Papier



LUTHERISCHE STUNDE

Postfach 11 62, D-27363 Sottrum

Telefax: (0 42 64) 24 37

E-Mail: info@lutherische-stunde.de

www.lutherischestunde.de

... täglich über

INTERNET, TELEFON und RADIO

im **INTERNET: JEDERZEIT** hörbar („on demand“) auf www.lutherischestunde.de

19.55 bis 20.00 Uhr im deutschsprachigen Programm von „Radio HCJB Stimme der Anden“ für Europa (www.hcjb.de),

zu empfangen:

- über **INTERNET**: www.digital-webstream.de/stream/39825.m3u
- per **TELEFON** unter der Ruf-Nr. (09 31) 663 99 13 26 (Phonecast zum Festnetzstarif)
- **Smartphone-App**: <https://play.google.com/store/apps/details?id=sw.radio>
- im **RADIO** auf Kurzwelle 3995 kHz (75-m-Band)

Zusätzlich jeden **MITTWOCH 19.25 bis 19.30 Uhr** auf RTL Radio (Radio Luxemburg):

– über **INTERNET-Livestream**

auf www.rtl1440.com

– im **RADIO** auf Mittelwelle 1440 kHz

P.S.: Aktuelle Audio-Kurzspots auf www.lutherischestunde.de (auf der Startseite sowie weitere im Audioarchiv unter „Aber Hallo“!)

Sonntags und montags: jeweils Betrachtungen zum Wochenspruch!

Dienstag, 30. Juli, bis Samstag, 3. August:

Seien Sie gespannt, was kommt ...

Dienstag, 6., bis Samstag, 10. August:

Vom Trauermarsch zum Hochzeitstanz (zum Monatspruch)

Dienstag, 13., bis Samstag, 17. August:

Hochwasserfluten ... + U-Boot in Seenot

Dienstag, 20., bis Samstag, 24. August:

Unterwegs nach Hause ... + Hast du einen Navi?

Dienstag, 27., bis Samstag, 31. August:

Die beiden Großmütter

BAUSTEINSAMMLUNG 2013

zur Unterstützung von Sanierungsmaßnahmen am Missionshaus der Lutherischen Kirchenmission in Bleckmar

Postbank Hannover
Konto: 11 93 30 305 | BLZ: 250 100 30
www.bausteinsammlung.de

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

Marsch 2013 für das Leben

Berlin · 21.09.2013

Jeder Mensch ist gleich wertvoll

Menschenrechte gelten für alle – auch für ungeborene Kinder und nicht-einwilligungsfähige Personen.

Die Realität sieht anders aus: Legalisierung der Selektion von Menschen mit Behinderung durch PID und Schwangeren-Bluttest, Euthanasie auf dem Vormarsch, unzureichende Aufklärung über das Hirntodkriterium vor Organspende, Ignoranz gegenüber jährlich weit über 100.000 Abtreibungen – was muss noch geschehen damit wir aufwachen?

Das Recht auf Leben ist die Basis aller Menschenrechte.

Wir fordern Politik und Gesellschaft auf, das Unrecht der Abtreibung zu beenden, Tötung durch Selektion zu verhindern und das erneute Aufkommen der Euthanasie zu stoppen.

Bitte unterstützen Sie den öffentlichen Protest und bringen Ihre Freunde mit. **Jeder einzelne zählt!**

Beginn um 13.00 Uhr mit Kundgebung vor dem Bundeskanzleramt

Teilnehmer-Informationen, Sonderbusse und Werbematerial fortlaufend unter:
www.marsch-fuer-das-leben.de

Eigene Schilder und Transparente bitte nur nach vorheriger Genehmigung.

BVL
Bundesverband Lebensrecht e. V.
Fehrbelliner Straße 99 · 10119 Berlin
Telefon (030) 644 940 39
berlin@bv-lebensrecht.de · Spenden:
Konto 800 3203 · BLZ 520 604 10

EINER VON UNS
WWW.1-VON-UNS.DE

Bitte unterzeichnen Sie auch die Europäische Bürgerinitiative „One of us“: Stopp der EU-Finanzierung von Maßnahmen, bei denen Embryos vernichtet werden: www.oneofus.eu/de (bis 31.10.)

Ferienhaus der SELK

Die Holsteinische Schweiz hat viel zu bieten und einen hohen Erholungswert. Im gut ausgestatteten Ferienhaus der SELK in Bad Malente-Timmdorf stehen für 2013 noch offene Termine zur Verfügung.

Anfragen nimmt die Martin-Luther-Gemeinde der SELK in Bad Schwartau entgegen:
Telefon: (04 51) 2 15 59,
E-Mail: info@selk-schwartau.de

NEU vom Amt für Gemeindedienst:

Die Beichte
Vergebung der Sünden

Faltblatt farbig, 4 Seiten, Format DIN lang, Stückpreis: 20 Cent.

Information | Erinnerung | Gesprächsgrundlage ...

Bezug:
SELK | Amt für Gemeindedienst,
Postfach 69 04 07,
30613 Hannover,
E-Mail: selk@selk.de
Web: www.afg-selk.de